

## Predigt über Hebräer 5 7-9

- Lieder**
- 📖 EG 452, 1-3 „Er weckt mich alle Morgen“
  - 📖 EG 724 Psalm 43
  - 📖 SJ 143 „Meine Hoffnung und meine Freude“
  - 📖 SJ 17, 1-3 „In einer fernen Zeit“
  - 📖 Lied „Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand“
  - 📖 EG 97, 1-3 „Holz auf Jesu Schulter“
  - 📖 EG 171, 1-4 „Bewahre uns, Gott“ (ohne großes Vorspiel)

**Lesung** Evangelium Markus 10,35-45

- 7 Als Jesus hier auf der Erde lebte, brachte er seine Gebete und sein Flehen vor Gott – mit lautem Rufen und unter Tränen. Denn der konnte ihn vom Tod retten. Und wegen seiner Ehrfurcht vor Gott ist er erhört worden.**
- 8 Obwohl er der Sohn war, hat er es angenommen, wie ein Mensch durch Leiden Gehorsam zu lernen.**
- 9 So wurde er zur Vollendung gebracht. Seitdem ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihrer ewigen Rettung geworden.**

Übersetzung BasisBibel (BB)

GOTT, SCHENKE UNS EIN WORT FÜR UNSER HERZ – UND EIN HERZ FÜR DEIN WORT. AMEN.

**Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!**

**I.**

„Im Westen nichts Neues!“ –

Wer von Euch hat schon diesen Oscar-gekrönten Film gesehen?

Bei der Oscarverleihung am 12. März in Los Angeles bekam dieser deutsche Film vier Oscars.

Ich sage mal: Jeden davon hat er verdient. Dieser Film ist schonungslos, brutal, entlarvend.

Die Musik geht ins Mark. Die düstere Kamerafahrt durch den Irrsinn des 1. Weltkriegs beklemmt.

Der Film und schon das Buch, auf dem er fußt, sind eine Lektion über Pflicht und Gehorsam.

Und genau darüber müssen wir heute reden. Pflicht und Gehorsam.

Wer kennt das Buch von Erich Maria Remarque?

Der 1928 verfasste Roman schildert die Schrecken des Krieges. Worum geht es?

Der 17-jährige Schüler Paul Bäumer meldet sich 1917 freiwillig zum Kriegsdienst.

Patriotische Reden des Lehrers bringen die ganze Klasse dazu, freudig in den Krieg zu ziehen.

Aber schon in der Grundausbildung verlieren alle in der Schule vermittelten Werte ihre Gültigkeit. Im Grabenkrieg an der Westfront erleben sie schließlich das nackte Grauen. Immer wieder starten sinnlose Angriffe im Stellungen- und Grabenkrieg. Einer nach dem anderen stirbt bei den Gas- und Granatenangriffen. Im Trommelfeuer, Kugelhagel oder im Kampf Mann gegen Mann. Schließlich wird auch Bäumer kurz vor Ende des Kriegs tödlich getroffen. Der Heeresbericht an diesem Tag lautet: „Im Westen gibt es nichts Neues zu melden.“

In mir ist beim Ansehen dieses Films aber auch die Wut hochgekrochen. Die Generäle, die Befehlsgeber sitzen in Villen im Warmen bei fürstlichem Essen. Die Befehlsempfänger robben im Schlamm wie Ratten – und sollen gefälligst gehorchen. Ja, wir müssen über Befehl und Gehorsam reden! Wann macht Gehorsam Sinn?

Das Buch „Im Westen nichts Neues“ wurde 1928 in kurzer Zeit eine halbe Million Mal verkauft. Bis heute ist es weltweit in einer Auflage von über 20 Millionen erschienen. Bei den Nationalsozialisten hat sich Remarque mit seinem Roman übrigens nur Feinde gemacht. Sie verbreiteten das Gerücht, er habe überhaupt nicht am Ersten Weltkrieg teilgenommen. Bei den Bücherverbrennungen 1933 wurden zahlreiche Exemplare vernichtet. Warum? Weil der ganze Wahnsinn des Nationalsozialismus v.a. auf vier Säulen aufbaute: Ehre – Pflicht – Gehorsam – Treue. Der Roman „Im Westen nichts Neues“ lässt uns daran zweifeln.

## II.

Müssen wir den Gehorsam aus unserem Wortschatz verbannen?

Dabei schrieb doch Johann Wolfgang von Goethe 1827:

*„Wer ist ein unbrauchbarer Mann? – Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann.“*

Wo habe ich das Zitat gefunden? In einem Bundeswehr-Vortrag über Befehl und Gehorsam!

Auch ein Grund übrigens für mich, als 18-jähriger den Kriegsdienst zu verweigern.

Ich wollte nicht unmenschlichen Befehlen gehorchen müssen.

Denn ohne Befehl und Gehorsam funktioniert kein Militär.

Glücklicherweise gilt aber heute in der Bundeswehr immerhin:

*„Ein Befehl darf nicht befolgt werden,*

*wenn dadurch die Menschenwürde verletzt oder eine Straftat begangen würde.“*

Das klang schon einmal anders ... damals, in der Wehrmacht – und anderswo auf der Welt.

Kommen wir zu unserem heutigen Bibeltext aus dem Hebräerbrief. Dort heißt es:

**Obwohl er – Jesus – der Sohn war, hat er es angenommen, wie ein Mensch durch Leiden Gehorsam zu lernen.** (Hebräerbrief Kapitel 5, Vers 8)

Was ist das für ein Gehorsam, den man durch Leiden lernt?

Was hat Jesus hier vorlebt? Wie man durch Schmerzen Gehorsam lernt?

Ich denke, diese Formulierung führt uns in die Irre!

Was haben Sie / Was habt Ihr für Erfahrungen mit Gehorsam gemacht?  
Waren es gute? Waren es nicht häufig schwierige? „*Wer nicht hören will, muss fühlen.*“  
Mit dem Gehorsam ist das so eine Sache.  
Manche sagen, ohne Gehorsam funktioniere keine Familie,  
keine Armee, kein Verein, keine Arbeit, keine Gesellschaft;  
andere weisen darauf hin, wie blinder Gehorsam Unheil über viele Menschen brachte.

Wenn Ihr bei »Google« das Stichwort »Gehorsam« eingibt, findet Ihr v.a. Schwarz-Weiß-Fotos.  
Fotos von erschossenen Menschen. Fotos von ausgemergelten Frauen mit Davidsstern.  
Blinder Gehorsam hat gerade in unserem Land zu großem Leid geführt.  
Fritz Bauer, Staatsanwalt bei den Frankfurter Auschwitzprozessen, hat es auf den Punkt gebracht:  
»*Leider ist es eine typisch deutsche Eigenschaft, den Gehorsam für eine Tugend zu halten.  
Wir brauchen die Zivilcourage, Nein zu sagen.*«

Und dann gibt es noch andere Bilder bei »Google« zum Stichwort »Gehorsam«.  
Mit dem Erfolg des SM-Bestsellers »50 Shades of Grey« ist Gehorsam geradezu sexy geworden.  
Gehorchen aus Reiz am Dunklen, aus Neugier und Lust an Unterwerfung?

### III.

Schluss damit! Schauen wir auf den Bibeltext und Jesus:  
Eine seltsame Vorstellung: Jesus muss Gehorsam erst lernen.  
Und er lernt ihn durch Leiden? Das schmeckt im ersten Moment nicht.  
Denn was unterscheidet dieses Leiden vom sinnlosen Leid in den Schützengräben?  
Zunächst muss man sagen: Gar nichts!  
Die Passion, das Leiden, der Kreuzestod Jesu waren grausam, unmenschlich, ungerecht. Punkt.

**»Als Jesus hier auf der Erde lebte, brachte er seine Gebete und sein Flehen vor Gott – mit lautem Rufen und unter Tränen.«** schreibt der Verfasser unserer Zeilen (Vers 7a).

Den Gottessohn mag sich der eine oder andere vielleicht anders vorstellen:  
Zähne zusammenbeißen, Schmerz runterschlucken und schweigen.  
Das kann Jesus nicht! Für Jesus sind die Tiefen des Menschseins kein Spiel.  
Jesus schreit, weint, seufzt. Das »Dein Wille geschehe« geht ihm nicht leicht über die Lippen.

Das verstehe ich so: Dem Verfasser war es wichtig, seiner Gemeinde deutlich zu machen:  
Jesus ging es nicht anders als uns – er war Mensch, er hat gelitten, er ist gestorben.  
Aber: Am Ende ringt er sich durch zu einem Ja!

Deswegen heißt es weiter:

**Und wegen seiner Ehrfurcht vor Gott ist er erhört worden.** (Hebräerbrief Kapitel 5, Vers 7a)

Mir würde hier das Wort „Vertrauen“ besser gefallen als Ehrfurcht.

Denn es war das unerschütterliche Vertrauen in Gott, seinen Vater, dass ihn JA sagen ließ.

**Jesus gehorcht dem Gebot der not-wendigen Liebe.**

Jesus folgt einer Liebe, die Not wendet. Und einen manchmal in Nöte bringt.

Liebe muss manchmal NEIN sagen. Sie muss manchmal Befehle verweigern.  
Aber sie muss auch manchmal einstimmen in das Leiden, das damit verbunden ist.  
Sie kann das aber nur, wenn sie sich aus unerschütterlichem Vertrauen speist .  
Ein Vertrauen, dass der, der mich da hineinführt, auch herausführt!

Und hier sind wir beim Kern des Gehorsams von Jesus.  
Sein Gehorsam ist eben kein blinder Gehorsam.  
Sein Gehorchen speist sich aus unerschütterlichem Gott-Vertrauen.

Jesus gehorcht dem Gesetz der LIEBE.  
Liebe macht um das Leid keinen Umweg. Sie geht eben nicht den leichten Weg.  
Wer der Liebe gehorcht, muss manchmal Leid in Kauf nehmen.

#### **IV.**

**So wurde er zur Vollendung gebracht.**

**Seitdem ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihrer ewigen Rettung geworden.**

(Hebräerbrief Kapitel 5, Vers 9)

Jesus ist durch die Hölle gegangen, damit für uns der Himmel offen steht.  
Jetzt ist es an uns.

Jetzt ist unser Gehorsam gefragt gegenüber dem Gesetz der Liebe.  
Auf dieses Gesetz will ich hören, dieser Liebe will ich gehorsam sein.  
Anderem nicht.

1964 wurde die jüdische Philosophin Hannah Arendt interviewt.  
Warum haben ganz normale Menschen da mitgemacht, beim System der Nazis?  
Warum haben so wenige »Nein!« gesagt?  
Sondern eher: »Ich habe nur meine Pflicht getan.«  
Solche Begründungen lässt Hannah Arendt nicht gelten.  
*»Niemand hat das Recht zu gehorchen«* – entgegnete Hannah Arendt.

Überall da, wo Liebe missachtet und die Würde des Menschen mit Füßen getreten wird,  
will ich also den Gehorsam verweigern, muss ich zum Fahnenflüchtigen werden.  
Aber dort, wo ich das Gesetz einer not-wendigen Liebe erkenne ...  
dort will ich mein Gott-Vertrauen zusammenkratzen.  
Dort will ich glauben, dass Gott mir beisteht, dass er es gut machen wird – selbst das Leid.

**Amen.**